

ZAMENHOF-LEXIKON

Esperanto-Pioniere und andere Zeitgenossen im internationalen Umfeld L.L. Zamenofs 1859-1917

Biographische Kurzpräsentationen mit Hauptfokus ihres persönlichen Bezugs zu L.L. Zamenhof

GRABOWSKI, Antoni (1857-1921), polnischer Esperantist

Privat; Beruf: geb. 11. Juni 1857 in Neuguth bei Culm a.d. Weichsel (Preussen) bzw. Nowe Dobra¹ bei Chełmno, Kujawien-Pommern, Polen. Matura am Realgymnasium ‚Nikolaus Kopernikus‘ in Thorn/Toruń, wohin seine Eltern umzogen, Studium der Philosophie, Sprachen, Naturwissenschaften und Chemie an der Universität Breslau. Nach Studienabschluss 1882 praktische Tätigkeit als Chemiker im ehem. preussischen, neuschlesischen Zawiercie (Kongresspolen, Russ. Reich), später in Warnsdorf (Nordböhmen, Österreich-Ungarn) und ab Ende 1897 als Techniker (oder technischer Leiter) in der Stofffärberei einer Textilfabrik von Ivanovo-Voznesensk (Gouvernement Vladimir, nördl. Zentralrussland). 1892 Heirat mit einer Polin, 5 Kinder. 1904 Übersiedlung nach Warschau. Als europaweit bekannter und anerkannter Chemiker und Mit-gründer der Polnischen Chemischen Gesellschaft trug Grabowski mit seinen Erfindungen zu technologi-schen Neuerungen bei und wurde in die Kommission berufen, die mit der Ausarbeitung der techni-schen Terminologie in polnischer Sprache beauftragt wurde. 1906 erschien sein ‚Słownik chemiczny‘, das erste polnische Chemie-Wörterbuch.

Bereits während seiner Universitätszeit entwickelte Antoni Grabowski ein grosses literarisches Interesse und wurde Mitglied der polnischen Literarisch-Slavischen Gesellschaft (‚Towarzystwo Literacko-Słowiańskie‘). Grabowski erlernte etwa neun verschiedene Fremdsprachen, kannte mindestens 15 weitere Sprachen und galt als polyglott. Er interessierte sich nicht zuletzt für Sprachen, um seine polnische Muttersprache gegen den Germanisierungsdruck in Preussen zu schützen. Politisch gehörte Grabowski der polnischen nationalistischen, konservativen und antisemitischen Partei ‚Volksdemokratie‘ (‚Narodowa Demokracja‘ od. ‚Endeckja‘) an, die dem Esperanto feindlich gesinnt war. Sohn Zygmunt sagte in seinen Erinnerungen, dass sein Vater „Lügen, Falschheit und Heuchelei nicht toleriert“ habe, „ein bescheidener Mensch“ geblieben und in „seinen Urteilen gerecht“ gewesen sei. Gest. am 4. Juli 1921 in Warschau.²

Esperanto: Am Anfang (1886) lernte Antoni Grabowski J.M. Schleyers „Weltsprache“ Volapük und trat dem Wiener Volapükistenklub bei. Als er einigen Volapükisten leibhaftig begegnete, einschliesslich des deutschen Volapük-Erfinders selbst, um festzustellen, dass diese nicht in der Lage waren, diese schwierige und komplizierte Sprache fliessend zu sprechen, gab er die Beschäftigung mit Volapük auf, behielt jedoch sein Interesse an der Plansprachenidee weiter. L.L. Zamenhofs neue Sprache lernte Grabowski im Sommer 1887 mittels der von diesem veröffentlichten Broschüre *Dr. Esperanto. Internationale Sprache. Vorrede und vollständiges Lehrbuch* von Ludwik Zamenhof, die er der Legende nach auf der Rückkehr von Böhmen nach

¹ In den Quellen wird der Name Nowe Dobre verwendet.

² Antoni Grabowski wurde im Familiengrab auf dem Powązki-Friedhof beigesetzt. Grabowski wohnte in der Strasse Hoża 42. 1933 wurde an seinem ehemaligen Wohnhaus eine Erinnerungstafel angebracht, die 1941 von den deutschen Besatzern zerstört wurde.

Polen in einer Thorner Buchhandlung fand, kennen und wurde ein eifriger Vertreter und Propagandist des Esperanto, wie die Sprache sich – möglicherweise durch Grabowskis Einfluss – selbst bald nennen sollte. Seinen ersten Beitrag zur organisierten Esperanto-Bewegung leistete er in Ivanovo-Voznesensk, wo er einen der ersten Esperanto-Zirkel in Russland gründete. Als literarisch interessierter Geist setzte er sich für die Schaffung literarischer Texte in Esperanto ein und übersetzte als erste belletristische Versuche in Esperanto 1888 den ‚Schneesturm‘ von Alexander Puschkin und 1889 ‚Die Geschwister‘ von Johann Wolfgang von Goethe. Obwohl tief beeindruckt von der „genialen Kontruktion dieser Sprache, stellte Grabowski dennoch fest, dass sich nach mehrjähriger Tätigkeit für Esperanto kein öffentlicher Erfolg einstellte, und begann, unter dem Einfluss Edgar von Wahls, Esperanto zu bemängeln. Einen Hauptgrund des langsamen Fortschritts des Esperanto sah Grabowski in seiner sprachlichen Unvollkommenheit. Grabowski forderte Reformen in der Sprache Esperanto, aber bei einer Abstimmung von 1894 lehnte die Mehrheit der Esperantisten die Vorschläge Zamenofs ab. Als Gegenvorschlag veröffentlichte Grabowski in der Zeitschrift *Lingvist* eigene Projekte von Plansprachen wie „Lingvo Modern“ und „Analitic Modern Latin“. Als er jedoch einsah, dass solche Bemühungen vergeblich waren und die Zeitgenossen gleichgültig liess, kehrte der künstlichen Weltsprache den Rücken. Um sich Jahre später über den aktuellen Stand der Idee zu informieren, bestellte er 1904 in Paris das Esperanto-Werk ‚Fundamenta Krestomatio‘, das einen interessanten Artikel Dr. Zamenhofs enthielt, der unter dem Pseudonym „Unuel“ publizierte, sowie das Buch „Histoire de la langue universelle“ von Louis Couturat und Louis Leau. Dabei sei seine alte Liebe zu Esperanto wieder entflammt, er habe seinen Fehler zugegeben und sei zur Sprache Zamenhofs zurückgekehrt. In Nr. 6-7/1908 des *Pola Esperantisto* verwarf Grabowski die Reformsprache „Ido“ als „Flickwerk“, indem er die Worte aus einer Rede Baudouin de Courtenais zitierte, der Esperanto als die einzige wahre Verkörperung der Idee der internationalen Sprache bezeichnete, und verteidigte Esperanto als ein Projekt, das nach dem Scheitern des Volapük die Idee der internationalen Sprache in grösseren Dimensionen verwirklicht habe.³ In Warschau kontaktierte er einige Esperantisten und gründete mit ihnen im Dezember 1904 die Warschauer Esperanto-Gesellschaft⁴ als Filiale des Sankt Petersburger Vereins ‚Espero‘ und stellte sich ihr als Vizepräsident, Sekretär und Präsident zur Verfügung. Als im Mai 1908 die Polnische Esperanto-Gesellschaft gegründet wurde, übernahm er deren Präsidentschaft (1912 gab er diese Amt aus gesundheitlichen Gründen offenbar auf, blieb aber weiterhin formell Präsident der Vereinigung). Grabowski hielt Vorträge, leitete die ersten Esperanto-Lehrgänge an einigen Warschauer Schulen, verteidigte Esperanto mit Verve, Eloquenz und Ironie gegen öffentliche Kritik und Polemik und verfasste einen Artikel über die sogenannte besondere propädeutische Eignung und Bedeutung des Esperanto als Vorbereitung für den Sprachunterricht.⁵ Diese Theorie wurde zum integralen Mythos der Esperanto-Propaganda. Grabowski fungierte als Sekretär des 1. Esperanto-Weltkongresses von Boulogne-sur-Mer (Frankreich, 1905) und als Vizepräsident des 8. Esperanto-Weltkongresses von Krakau (Österreich-Ungarn, 1908). Grabowski nahm auch an den Esperanto-Weltkongressen von Barcelona, Dresden und Antwerpen teil. Von Anfang an (1905) war er Mitglied des Esperanto-„Sprachkomitees“ und ab 1908 der „Esperanto-Akademie“, in der er die Grammatik-Sektion leitete.

Als „Vater der Esperanto-Dichtung“ veröffentlichte Grabowski 1893 die Anthologie *La liro de la Esperantistoj* und 1913 die Anthologie *El parnaso de popoloj*, die 116 Gedichte in 30 Sprachen umfasst. 1912 übersetzte er die Oper ‚Halka‘ von Stanisław Moniuszko und das Drama ‚Mazepa‘ von Juliusz Słowacki, die am Krakauer Weltkongress uraufgeführt wurden. Ausserdem übersetzte Grabowski Werke von Henryk Sienkiewicz, Bolesław Prus und Adam Mickiewicz und schuf einige Originalwerke in Esperanto. Ferner arbeitete er mit den Redaktoren verschiedener Esperanto-Zeitschriften wie *La Espe-rantisto* zusammen, wo seine Übersetzungen abgedruckt wurden, und betätigte sich als Autor von polni-schen Esperanto-Wörterbüchern. Dabei trug er selbst zur Finanzierung der Projekte bei, etwa im Fall der Zeitschrift *Pola Esperantisto*. Während des Ersten Weltkriegs⁶ übersetzte Grabowski, vereinsamt und herzkrank, das

³ S. Originaltext unter <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=e1c&datum=1908&page=153&size=45>.

⁴ Im wesentlich setzte sich diese Gesellschaft aus engsten Freunden und Mitstreitern L.L. Zamenhofs zusammen: Antoni Grabowski (1857-1921), Leo Belmont (eigtl. Leopold Blumental, 1865-1941),⁴ Alexander Brzostowski (1848-1920), Józef Waśniewski (1859-1897), Adam Zakrzewski (1856-1921), Kazimierz Bein (1872-1959)⁴ u. a.

⁵ Ausführlicher dazu s. http://www.plansprachen.ch/Esperanto_Polen.pdf, S. 20. In dieser Studie wird Antoni Grabowski 71 mal erwähnt.

⁶ Die Frage, wo sich Antoni Grabowski zu Beginn des Ersten Weltkriegs aufgehalten hatte, ist unklar und durch widersprüchliche Angaben verwirrt worden. Die ‚Enciklopedio de Esperanto‘ (1933/4) schrieb lakonisch, dass Grabowski als deutscher Untertan Warschau verlassen musste. Wie der Grabowski-Sohn Zygmunt in seinen Erinnerungen festhielt, befand sich sein Vater zu Kriegsbeginn ausserhalb der Landesgrenzen Kongresspolens und konnte erst 1915 mit der deutschen Okkupation nach Warschau zurückkehren. Wie Leon Zamenhof berichtete (und was Zygmunt in seinen Erinnerungen nicht erwähnte), soll Grabowski sich in der

polnische Nationalepos ‚Herr Thaddäus‘ (pl. ‚Pan Tadeusz‘, Esperanto *Sinjoro Tadeo*) von Adam Mickiewicz, das im Februar 1918 in Buchform erschien.⁷ In dem Text wurden 209 neue Esperanto-Wortschöpfungen gezählt, die in die offiziellen Esperanto-Wörterbücher Eingang fanden. Nach der Auffassung Petro Stojans hätten sich die ersten Esperanto-Schriftsteller eines „mittleren“ Stils bedient, den sie als „international“ betrachtet hätten. Zamenhof, Grabowski, Gernet, Devjatnin, Kofman u.a. hätten dem etwas zu slavischen Stil ihre eigene Note hinzugefügt und so zur Herausbildung einer „klassischen“ Syntax beigetragen, die sich durchgesetzt habe, sofern man nicht den frischen Wind einiger jüngerer (osteuropäischer) Autoren berücksichtigt.

Bezug zu L.L. Zamenhof: Der Legende nach habe Grabowski den Schöpfer des Esperanto nach längerem Suchen namentlich ausfindig machen können. Er besuchte ihn (mit seinem Sohn) in dessen Haus an der Dzika-Strasse 9 im jüdischen Viertel von Warschau.⁸ Dort fand im Juli 1888 zwischen Grabowski und L.L. Zamenhof vermutlich die erste mündliche Unterhaltung in Esperanto statt, als er ihm seine Übersetzung des „Schneesturms“ von Puschkina vorstellte. In dem einzigen erhaltenen Brief Zamenhofs an Grabowski schrieb er ihm 1892, dass die bisher traditionell angewendete Personenwerbung ein zu langsames Mittel für die rasche Ausbreitung einer so dringenden Sache wie die internationale Sprache gewesen sei. Man müsse sich daher nunmehr der modernen Technologie, der Druckkunst, der Presse und der Post bedienen. Dies würde die Verbreitung des Esperanto beschleunigen. 1893 oder Anfang 1894 besuchte Grabowski L.L. Zamenhof in Grodno, wo der Augenarzt und Erfinder des Esperanto lebte und arbeitete. Vermutlich wurde dort über Reformen im Esperanto gesprochen, die die damaligen Esperantisten beschäftigten. Zamenhof war nicht prinzipiell gegen die Einführung von Reformen im Esperanto, vorausgesetzt, dass sie der Sprache einen Nutzen bringen. Vor allem von kompetenten und talentierten Esperantisten erwartete er Neuerungen, die sich in die neue Sprache integrieren lassen. Zamenhof schätzte Grabowski und seinen Beitrag für Esperanto hoch ein und hielt ihn für einen hervorragenden und aufrichtigen Anhänger seiner Bewegung. Während des Krieges erhielt L.L. Zamenhof ab und zu Besuch von Antoni Grabowski, der ihm seine Esperanto-Übersetzungen des Versepos ‚Pan Tadeusz‘ von Adam Mickiewicz vortrug.

Von den „nationalen“ Polen wurde L.L. Zamenhof von Anfang an gerne als Pole vereinnahmt. Einen ernsthaften Versuch, Zamenhof eindeutig als Polen zu identifizieren, unternahmen vor allem Adam Zakrzewski und Antoni Grabowski. Letzterer sprach von Zamenhof als „nasz rodak“ (dt. etwa: unser Stammesgenosse bzw. Landsmann u.ä.) und von „Polska, ojczyzna Esperanta“ (Polen, das Heimatland des Esperanto), denn schliesslich sei Zamenhof hauptsächlich in Warschau, der alten polnischen Hauptstadt, zu Hause gewesen.⁹

Ausser einigen wenigen Esperantisten wie der Pole Antoni Grabowski und Leo Belmont, ein Vertreter des polnischen Judentums, erschienen nur die einfachen Bewohner des jüdischen Wohnviertels, an der Zahl etwa hundertfünfzig, zur Beisetzung L.L. Zamenhofs auf dem jüdischen Friedhof an der Okopowa-Strasse. Nach dem Vortrag Belmonts in polnischer Sprache über die Verdienste Zamenhofs gab Antoni Grabowski die letzten Worte auf Esperanto zum Besten.¹⁰

Verwendete Quellen: Enciklopedio de Esperanto, 1933/4; Autobiographie A. Grabowskis, in: *Universo*, Heft 4/1910; Rememoroj pri Antoni Grabowski de Leono Zamenhof, in: *Literatura Mondo* 1921; Banet-Fornalowa, Zofia: Antoni Grabowski, eminenta Esperanto-aganto. 2. Aufl. Czeladź 2001-2; Gorecka, Halina; Korjenkov, Aleksandr: Nia diligenta kolegaro. Kaliningad 2018; iom reviziita plena verkaro de l.l. zamenhof, originalaro 1, unua etapo de esperanto, 1989; Wikipedia (Antoni Grabowski).

© A. Künzli, www.plansprachen.ch. 2021

fraglichen Zeit in Haft und dann etwa ein Jahr lang ausserhalb Warschaws befunden haben. Ob er nach Paris reiste, um an dem bevorstehenden Esperanto-Weltkongress teilzunehmen, ob er sich nach Truskawiec in Österreichisch-Galizien zu einem Kuraufenthalt begab oder ob er als deutscher Staatsangehöriger nach Thorn und Bromberg zu Bekannten auf deutsches Gebiet hinüberging oder sogar nach Krakau „floh“, wo er bei Odo Bujwid Unterschlupf fand, konnte nicht endgültig geklärt werden. Im Haus seiner Familie, die vorübergehend nach Russland abgereist (geflohen) war, fand er sich in mittellosem Zustand wieder. Die Familie kehrte erst 1918 nach Warschau zurück. Sein Schrifttum wurde während des Krieges vernichtet.

⁷ Da die finanziellen Mittel Grabowskis sich erschöpft hatten, wurde das Werk mit der finanziellen Unterstützung einiger Warschauer Esperantisten herausgegeben.

⁸ Zur Geschichte dieser Strasse s. (auf Polnisch) unter https://pl.wikipedia.org/wiki/Ulica_Dzika_w_Warszawie.

⁹ Diese Version wird von den polnischen Esperantisten bis heute kolportiert, wobei das jüdische (aber auch russische und litauische) Element Zamenhofs stets in den Hintergrund trat. L.L. Zamenhof hatte sich stets als Jude („ruslanda hebreo“) deklariert und das ihm angepriesene Polentum in Abrede gestellt. Seine ursprüngliche Heimat bezeichnete er das historische Litauen.

¹⁰ Dazu s. auch: http://www.plansprachen.ch/Zamenhof_1917.pdf.